

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N^o 26.

Donnerstag den 26. Januar.

1860.

Bekanntmachung,

Das Verbot des Verkaufs gesundheitsnachtheiliger Kleiderstoffe betreffend.

Von mehreren hiesigen Handlungen sind neuerlich leichte baumwollene grüne Ballkleiderstoffe, Tarletane, verkauft worden, welche nach angestellter Untersuchung mit sogenanntem Schweinfurter Grün (arsenigsaurem Kupferoxyd) gefärbt sind. Diese giftige Substanz ist in so bedeutender Menge in jenen Stoffen vorgefunden worden, daß dieselben in gefährlicher Weise auf die Gesundheit Derer einwirken müssen, welche sie verarbeiten und tragen.

Indem wir den weiteren Verkauf dieser Stoffe hiermit bei 50 Thaler Geldbuße, bez. Gefängnißstrafe untersagen und auf das Gefährliche derselben öffentlich aufmerksam machen, weisen wir darauf hin, daß Proben auf dem Rathhause zur Ansicht bereit liegen.

Leipzig, den 21. Januar 1860.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Dr. Koch.

G. Meckler.

Bekanntmachung.

Das betheiligte Handelspublicum wird hiermit darauf aufmerksam gemacht, daß eine Restitution der in gegenwärtiger Neujahrsmesse für im freien Verkehre eingegangene Prope- und Transito-, Expeditions-, Güter erlegten Resunkosten nur dann gewährt werden kann, wenn die hierüber einzureichenden Verzeichnisse nebst Unterlagen längstens

Sonnabends den 28. Januar laufenden Jahres bis Abends 6 Uhr

allhier zur Ablage gelangen.

Leipzig, den 9. Januar 1860.

Königliches Haupt-Zoll-Amt.

Lamm.

Bekanntmachung.

Montag den 30. Januar von 9 Uhr an sollen im diesjährigen, an den Heider-Wiesen gelegenen Gehau des Connewitzer Reviers mehrere Hundert Lang- und Abraumhausen unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden.

Leipzig, den 23. Januar 1860.

Des Rathes Forst-Deputation.

Friedrich Georg Wieck.

Wieder ist einer unserer Mitbürger heimgegangen, dessen Stelle schwer ersetzt, dessen Verlust in weiten Kreisen schmerzlich empfunden werden wird.

Wir meinen den am 17. d. M. nach langen Leiden verschiedenen Director der hiesigen polytechnischen Gesellschaft und Redacteur der „Deutschen Gewerbezeitung“ —

Friedrich Georg Wieck.

Geboren zu Schleswig am 24. Juli 1800 kam er nach mannichfachen wechselvollen Schicksalen nach Leipzig, um sich hier mit der ganzen Energie seines so reich begabten Geistes der Förderung der deutschen und vorzüglich der sächsischen Industrie zu widmen.

Was er für diese im Allgemeinen gethan, davon giebt die „Deutsche Gewerbezeitung“ und die öffentliche Anerkennung, die er gefunden, ein hinlänglich beredtes Zeugniß.

Hier wollen wir nur seiner Thätigkeit in Leipzig gedenken.

Da ist es zunächst seine verdienstvolle Wirksamkeit in der polytechnischen Gesellschaft, welche ihm ein bleibendes Andenken sichert.

Welcher fleißige Besucher ihrer Sitzungen wüßte nicht, mit wie wahrhaft jugendlichem Eifer er die reichen Schätze seiner Kenntnisse hier Allen nutzbringend zu machen suchte? Wenn der Stoff augenblicklich erschöpft schien, er hatte immer wieder etwas Neues, er wußte immer wieder zu interessiren. Doch nicht allein durch seine Vorträge, vor Allem auch durch seine tactvolle Leitung der Verhandlungen zeichnete er sich aus.

Ein besonders reges Interesse widmete er auch der von der polytechnischen Gesellschaft erhaltenen Sonntagsschule, deren segensreiche Wirksamkeit hinreichend bekannt ist.

So gelangte unter seiner Leitung die polytechnische Gesellschaft zu einer Blüthe, daß Se. Majestät der König Johann es nicht verschmähte, das Protectorat derselben allergnädigst anzunehmen.

Gleich lebhaft, wie das Gedeihen dieser Gesellschaft, förderte er in unermüdblicher, uneigennützigster Thätigkeit das Zustande-

kommen des hiesigen Vorschufsvereines ic. ic. und wirkte, wo und wie er nur immer konnte, für Alles, was den Stand der Gewerbetreibenden heben und seine Lage verbessern konnte.

Aber neben dieser öffentlichen Thätigkeit übte er noch eine nicht weniger segensreiche private.

Von Arbeiten oftmals geradezu überhäuft, war er doch immer in wohlwollendster Weise bereit aus der Schatzkammer seiner reichen Erfahrung dem Begehrenden Rath zu ertheilen, ohne Entgelt und Gewinn. So ermunterte er manchen Zaghaften zu seinem Glücke, so sparte er Vielen fruchtlose Ausgaben.

Mit einem scharfen Auge für die unverschuldete „verschämte“ Armuth begab er, kargend gegen sich selbst, häufig Gelegenheiten zu so mancher stillen That einsamer Wohlthätigkeit.

Und wie war er erst im geselligen Verkehre! Mit dem lebhaften Herzschlag der Jugend sich hingebend an alles Wahre, Schöne und Gute, anregend und hilfreich dem ernstesten Streben, heiter mit den Heiteren, theilnehmend und tröstend gegen die Unglücklichen und seinen Freunden „bis zum Tode getreu“, wird er Allen, die ihn näher kannten, unvergeßlich bleiben. Ehre seinem Gedächtniß!

Ja Ehre seinem Gedächtniß! denn auch auf seinen Tod scheinen die Worte des Dichters geschrieben:

„Umsonst — es sinkt die müde Brust in Staub,

Auf's stille Herz fällt die gelähmte Hand,
Daß sie im Tod noch vor der Welt es schütze;
Und die so reich vor seinem Geiste stand,
Er darf die Zukunft nicht zur Blüthe treiben,
Und seine Träume müssen Träume bleiben!“

Verschiedenes.

Wid, der kürzlich verstorbene berühmte Tenorist, hat Memoiren hinterlassen, welche in der Wochenschrift „Recensionen“ abgedruckt werden, und manchen schätzbaren Beitrag zur Kunstgeschichte der letzten fünfzig Jahre geben. Der Anfang hat schon ein gewisses culturhistorisches Interesse durch etliche Mittheilungen zur Geschichte